

NATURSCHUTZ- STIFTUNG GESEKE



Stadt, Wirtschaft und Naturschutz im Einklang

Jahresbericht 2012







Vorwort

Nach der gemeinsamen Erarbeitung des Geseker Steinbruch-Folge-nutzungskonzeptes hoben die damaligen Protagonisten im Jahr 2008 auch die Naturschutz-Stiftung Geseke aus der Taufe.

Das bemerkenswerte Bündnis aus Stadt, Naturschutz, Landwirtschaft, Jagd und Industrie konzentriert sich zunächst auf die Erhaltung von Gesekes einzigartigen Trockentälern, der Oster- und der Westerschledde. Die Naturschutz-Stiftung Geseke konnte seit Ende 2010 bereits 8 Kompensations- und Ökokontomaßnahmen in diesen beiden Landschaftsbereichen im Geseker Süden umsetzen - weitere Projekte sind vorbereitet.

Unser Engagement ist sehr langfristig angelegt. Pflegeverträge laufen über die maximale mögliche Zeit von 30 Jahren. Die Flächen werden nach Möglichkeit erworben oder durch lange Pachtzeiträume und Grundbuch-Einträge für den Naturschutz dauerhaft gesichert.

In enger Abstimmung mit den Landschaftsbehörden wird die gewünschte Entwicklung und der Zielzustand der Flächen festgelegt und zur Grundlage für die Bewertung im Rahmen des ökologischen Punktesystems.

Nach der Herstellung der Schutzflächen z. B. durch Gehölzpflege, Ansaat von Magergrünland oder Errichtung von Weidezäunen ist es unsere wichtigste Aufgabe, für eine qualifizierte Pflege zu sorgen. Die Verzahnung der Stiftung mit der örtlichen Landwirtschaft ist hier von besonderer Bedeutung.

Mit der Umsetzung der Maßnahmen ist auch die Aufgabe einer regelmäßigen Erfolgskontrolle verbunden.

Dieser erste Jahresbericht soll die in Jahr 2012 durchgeführten Arbeiten beschreiben und bisher erhobenen Daten über die Vegetation und Fauna dokumentieren. Schließlich soll auch die Zielsetzung und Begründung für die durchgeführten und vorgesehenen Pflegearbeiten, festgestellte Fehlentwicklungen und die Planung für das folgende Jahr genannt werden.

**Franz Holtgrewe,
Bürgermeister und Vorsitzender der
Naturschutz-Stiftung Geseke**

Kontakt

**Naturschutz-Stiftung Geseke
-Geschäftsstelle-
An der Abtei 1
59590 Geseke
Tel.: 02942/500-64**

**Bearbeitung: Manfred Raker, Projektbeauftragter
der Naturschutz-Stiftung Geseke**

Geseke, 10.01.2013

Naturschutzstiftung Geseke

Betreute Flächen 2012:

1. Fläche „Eggelten-Paut“ Seite 6
2. Fläche „Hang Anrode“ Seite 9
3. Fläche „Blume“ Seite 12
4. Fläche „Krüggeler´s Knäppe“ Seite 15
5. Fläche „Baumann´s Berg“ Seite 18
6. Fläche „Am Weinberg“ Seite 20
7. Fläche „Menken Steinbruch“ Seite 22
8. Fläche „Am Tortelberg“ Seite 25



Übersichts-Lageplan der Einzelflächen im Süden von Geseke

1. Fläche „Eggelten-Paut“

Lage	Gemarkung Geseke, Flur 23,
Flächengröße	3.957 m ²
Kompensationspflichtiger	Dröge Recycling GmbH
Ökologischer Zielzustand	Artenreiche Magerwiese, naturnaher Teich, Einzelbäume, landschaftstypische Hecke
Eigentumsverhältnisse	Eigentum der Naturschutz-Stiftung
Herstellung der Fläche	2011
Betreuungsbeginn	2012
Vertragsende	2041

Wert und Potenzial der Fläche

Der vermutlich durch einen Erdfall entstandene Eggelten-Paut ist ein durch Hangwasser gespeister kleiner Teich - eine absolute Rarität im verkarsteten Geseker Süden. Die Wasserfläche hat eine hohe Bedeutung für Amphibien und Pflanzen der Feuchtstandorte. Die exponierte Lage, ihre historische Bedeutung als Schaftränke und die Vernetzung zu weiteren Stiftungsflächen ergibt ein erhebliches ökologisches Potenzial.

Zielsetzung 2012

Nach Rodungs-, Gehölzpflege und Ansaatarbeiten in 2011 war für das erste Pflegejahr 2012 das Hauptziel die Erreichung einer festen Grasnarbe und die Verhinderung der Neubestockung mit Gehölzen.

Ausgeführte Pflegearbeiten

Die Fläche wurde ab April zunächst mit 2 Schafen, im Sommer dann mit 4 Schafen und zum Herbst hin wieder mit 2 Schafen bis November beweidet.

Zusätzlich wurden die Randbereiche der Fläche entlang der Zäune und der Bereich südlich der Teiche im Juli einmal gemäht.



Zwei Skudden-Schafe am 19.05.12



Fläche am 20.07.12 nach Mahd der Hochstauden südlich des Teiches und an den Zäunen.

Naturschutzstiftung Geseke

Wasserstände

Die beiden Teiche hielten das ganze Jahr über Wasser und waren in den Wintermonaten komplett überstaut. Damit hat sich die Entnahme der ehemaligen Folienabdichtung der Teiche im Zuge der Herstellungsarbeiten sehr positiv ausgewirkt.



Blick auf die Teiche am 15.01.12. Die gesamte untere Fläche ist vollständig überstaut.

Vegetationsentwicklung

Die Ufer- und Verlandungsbereiche der beiden Teiche haben sich sehr schnell nach massiven Freistellungsarbeiten von Anfang 2011 regeneriert. Die ursprünglich vorhandene Vegetation aus Röhrichtarten (Wasserschwaden, Sumpf-Schwertlilie, Entferntährige-Segge, Rohr-Glanzgras und Pfennig-Gilbweiderich) ist wieder flächendeckend vertreten. Im aquatischen Bereich dominierte 2012 der Wasser-Hahnenfuß, der vor der Freistellung fehlte.



Verlandungsbereich des kleinen Teiches am 01.07.12 mit Iris und Pfennig-Gilbweiderich



Großer Teich am 19.05.12 mit Wasser-Hahnenfuß

Die noch Anfang des Jahres vorhandenen Stockausschläge von Schlehen und Weißdorn im Nord-Westen der Fläche wurden von den Schafen ebenso verbissen, wie Ausschläge der Hybridpappel-Stümpfe.

Die Freifläche im Süden war nach wie vor stark durch Acker-Wildkrautarten geprägt. Deren Dominanz ist jedoch im Laufe des Jahres durch die Beweidung deutlich in Richtung Wiesen-Arten verschoben worden. Die Grasnarbe wurde durch die Tiere weiter verfestigt und war am Jahresende zu etwa 80 % geschlossen.



Blick auf die Nordost-Ecke des Geländes mit Schlehen-Weißdornaufwuchs/ Stockausschlag am 15.01.12

Öffentlichkeitsarbeit

Zur Information der Öffentlichkeit wurde im Juli 2012 zusammen mit den Tafeln für die Pflegeflächen „Heidelberg“ ein Hinweisschild mit Erläuterungen zur naturschutzfachlichen Bedeutung der Fläche und der Tätigkeit der Naturschutz-Stiftung errichtet.



Schild und Fußgängertor am 31.12.12

Zusätzlich wurde ein selbst schließendes Fußgängertor eingebaut, um die Fläche auch während der Beweidungsphasen für Besucher zu öffnen.

Zielsetzung für 2013

Die Beweidung soll in der bisherigen Form fortgeführt werden. Je nach Vegetationsentwicklung sollen mindestens 4 Tiere die Fläche beweidet. Zusätzlich ist wieder das ein- bis zweimalige Freischneiden der Zäune und die Mahd von Hochstauden-Herden erforderlich.

Festgestellte Pflanzenarten:

Botanischer Name	Deutscher Name	RL *	2010	2012	2013
Magerrasenarten					
Carex hirta	Behaarte Segge		X	X	
Carex muricata agg.	Sparrige-Segge	2	X	X	
Centaurea jacea	Wiesen-Flockenbl.	3	X	X	
Cynoglossum officinale	Ochsenzunge	3	X	X	
Euphrasia stricta	Steifer Augentrost	3	X	X	
Lathyrus pratensis	Wiesen-Platterbse	-	X	X	
Selinum carvifolia	Kümmel-Silge	3	X	X	
Trisetum flavescens ssp. flav.	Wiesen-Goldhafer	-	X	X	
Feuchtezeiger					
Carex disticha	Zweizeilige Segge	-	X	X	
Carex vulpina	Fuchs-Segge	3	X	X	
Galium palustre	Sumpf-Storchschn.	-	X	X	
Glyceria maxima	Großer Schwaden	-	X	X	
Holcus lanatus	Wolliges Honiggras	-	X	X	
Iris pseudacorus	Schwertilie	-	X	X	
Juncus inflexus	Blaugrüne Binse	-	X	X	
Lemna minor	Kleine Wasserlinse	-	X	X	
Lysimachia numm.	Pfennig-Gilbweiderich	-	X	X	
Lysimachia vulgaris	Gilbweiderich	-	X	X	
Phalaris arundinacea	Rohrglanzgras	-	X	X	
Ranunculus aquatilis	Wasser-Hahnenfuß	3	-	X	

Festgestellte Tierarten:

- Neuntöter (*Lanius collurio*)
RL WB/WT = 2- Nahrungsgast
- Raubwürger (*Lanius excubitor*)
RL WB/WT = 1S Wintergast
(A Kaempfer-Lauenstein, mündl.)
- Kamm-Molch (*Triturus cristatus*),
RL WB/ WT = 3 - Adulte und Larven
- Kreuzkröte (*Bufo calamita*),
RL WB/WT = 2, Adulte und Larven

Eggelten Paut

Mit **Eggelten Paut** wird eine historische Viehtränke in der südlichen Geseker Feldflur bezeichnet. Die für den stark zerküfferten Haarstrang sehr seltene, offene Wasserstelle ist vermutlich durch einen Erdfall entstanden.

Als **Erdfall** bezeichnet man den plötzlichen Einsturz des Untergrunds infolge eines durch chemische und physikalische Verwitterungsprozesse entstandenen darunter liegenden Hohlraums im Karst. Im südlichen Geseker Stadtgebiet ist diese geologische Erscheinung an vielen Stellen zu beobachten, allerdings sind die entstandenen Trichter normalerweise trocken. Der Eggelten-Paut bildet eine Ausnahme, weil hier durch nachrückenden Lehm der Boden des Erdfalls abgedichtet wurde und ein Kontakt zu Grundwasser führenden Schichten besteht.

Dies bedingt, dass der Teich fast immer Wasser führt, ein Glück für unsere Vorfahren. Eine alte Viehtränke (Bunser Trif) führt dabei direkt an der Fläche vorbei und noch bis in die 70er Jahre des letzten Jahrhunderts wurde der Teich von den Geseker Wanderschälern als **Tränke** genutzt.

Der Name ist übrigens eine plattdeutsche Bezeichnung. Mit Paut bezeichnet man einen kleinen Teich, Eggelten ist der Egel, hier vermutlich der Große Leberegel. Dieser Endo-Parasit, der als Zwischenwirt eine kleine Schlammknecke benötigt, fand in den zahlreichen Weideweiern reiche Beute.

Nach der Aufgabe der Beweidung wuchs die Fläche mit Sträuchern zu. Die typische Magerrasen-Vegetation und der Teich drohten zu verschwinden. Im Jahr 2011 wurde das Gelände daher von der **Naturschutzstiftung Geseke** erworben und der ursprüngliche Zustand wieder hergestellt. Heute wird die Fläche regelmäßig gepflegt und durch Schafe beweidet.

Besuchern ist der Zugang gestattet. Belahren, liegen, zelten und Feuer machen ist jedoch untersagt. Bitte unterstützen Sie uns beim Erhalt unserer natu- und kulturhistorischen Schätze.



Weitere Informationen zu anderen interessanten Orten rund um Geseke unter:
www.naturschutzstiftung-geseke.de

Text des Schildes mit QR-Code zur Stiftungs-Homepage

2. Fläche „Hang Anrode“

Lage	Gemarkung Störmede, Flur 2, Flurstück
Flächengröße	3600 m ²
Kompensationspflichtiger	Heidelberg Cement AG
Ökologischer Zielzustand	Artenreiche Magerwiese, Einzelbäume, landschaftstypische Hecke
Eigentumsverhältnisse	Pachtfläche
Herstellung der Fläche	2012
Betreuungsbeginn	2012
Vertragsende	2042

Wert und Potenzial der Fläche

Auf der kleinen, südexponierten Hangfläche befindet sich der Rest eines Kalk-Magerrasens mit dem typischen Arten-Inventar. Durch Entbuschung und extensive Beweidung soll die besondere Wertigkeit der Fläche erhalten werden.

Ausgeführte Pflegearbeiten

Anfang 2012 wurde die gesamte, noch nicht verbuschte Fläche, mit einem Balkenmäher gemäht und die verbuschte Fläche (ca. 60 % der Gesamtfläche) bis auf einen schmalen Pufferstreifen zur oberhalb liegenden Ackerfläche von Gehölzaufwuchs frei gestellt.

Für 2012 war es zunächst das Ziel, die gerodete und weitgehende „rasenfreie“ Fläche im Süden der Parzelle durch Übertragung von Mahdgut und durch Selbstberasung als Magerrasen neu zu entwickeln.

Im Juni 2012 wurden durch Mitglieder des Naturschutzvereins VerBund e.V. die Rodungsfläche mit den verbliebenen Schlehenwurzeln noch einmal gefräst und anschließend mit Mahdgut aus den Magerrasenbereichen zur Übertragung von Samen abgedeckt. Eine Beweidung mit Schafen konnte in 2012 noch nicht umgesetzt werden, weil die Kapazität der „Hellweg-Steinschaf“-Herde und die vorhandenen mobilen Weidezäune dies noch nicht möglich machten.



Einsatz eines Mobil- und eines Minibaggers zum Aufnehmen des Schnittgutes
Foto: Achim Kühlwind 28.01.2012



Einsatz von Freischneider und Motorsäge
Foto: Achim Kühlwind 28.01.2012

Naturschutz-Stiftung Geseke



Einsatz eines Mobilbaggers mit Wurzelrechen zum Ausgraben der größeren Wurzelstöcke. 01.02.2012



Zustand der Fläche am 17.04.12. Im Hintergrund verbliebene, größere Bereiche mit Magerrasenvegetation. Im Vordergrund entbuschter und gerodeter Bereich. Foto: Manfred Raker



Am 12.06.12 wurde die Fläche von Mitgliedern des VerBund e.V. gemäht und das Mähgut abgeräumt. Die flacheren Bereiche mit dichtem Schlehen-Stockausschlag wurden gefräst und mit Mähgut aus den Magerrasenbereichen abgedeckt. Foto: Jost Raker

Vegetationsentwicklung

Der zentrale Bereich der Fläche mit den Magerasenfragmenten hat die Rodungsarbeiten gut überstanden. Alle bemerkenswerten Arten der Begehung vom Sept. 2011 wurden (mit Ausnahme des Schopfigen Kreuzblümchens) wieder gefunden -siehe Anhang.

Die Rodungsbereiche im Süden der Fläche waren zunächst stark von Acker-Unkräutern und Nitrophyten geprägt. Nach dem teilweisen Fräsen der Fläche im Juni 2012 und der Mahd konnten diese Arten zurück gedrängt werden. Hier ist aber in den nächsten Jahren neben der vorgesehenen Beweidung eine weitere „Impfung“ der Fläche durch Mähgut-Übertragung notwendig.

Zielsetzung für 2013

Je nach Vegetationsentwicklung sollen mindestens 4 Schafe die Fläche beweiden. Zusätzlich ist wieder die ein- bis zweimalige Mahd von Hochstauden-Herden erforderlich.



Rodungsfläche am 27.05.12 mit Großer Brennnessel und Knoblauchsrauke

Festgestellte Pflanzenarten

Botanischer Name	Deutscher Name	RL	2011	2012	2013	2014	Bemerkung
Magerrasenarten							
Brachipodium pinnatum	Fieder-Zwenke	-	X	X			
Carex flacca	Graugrüne Segge	-	X	X			
Centaurea jacea	Wiesen-Flockenblume	3	X	X			
Centaurea scabiosa	Skabiosen-Flockenbl.	-	X	X			
Cynoglossum officinale	Ochsenzunge	3	X	X			
Galium pumilum	Triften-Labkraut	3	X	X			
Galium verum	Echtes Labkraut	V	X	X			
Helicotrichon pubescens ssp. pub.	Flaumhafer	3	X	X			
Koeleria pyramidata	Pyramiden-Schillergras	3	X	X			
Lotus corniculatus	Gem. Hornklee	-	X	X			
Origanum vulgare	Dost	-	X	X			
Pimpinella saxifraga	Pimpinelle	-	X	X			
Polygala comosa	Schopfiges Kreuzblüm.	2	X	-			
Ranunculus bulbosus	Knolliger Hahnenfuß	-	X	X			
Sanguisorba minor ssp. minor	Kleiner Wiesenknopf	-	X	X			
Trisetum flavescens ssp. flav.	Wiesen-Goldhafer	-	X	X			
Viola hirta	Rauhaariges Veilchen	3	X	X			

Festgestellte Tierarten:

Neuntöter (Lanius collurio) RL WT/WB = 3 - Nahrungsgast/ Brutverdacht

3. Fläche „Blume“

Lage	Gemarkung Geseke, Flur 23,
Flächengröße	6145 m ²
Kompensationspflichtiger	Dröge Recycling GmbH
Ökologischer Zielzustand	Artenreiche Magerwiese, Einzelbäume, landschaftstypische Hecke
Eigentumsverhältnisse	Eigentum der Naturschutz-Stiftung
Herstellung der Fläche	2012
Betreuungsbeginn	2012
Vertragsende	2042

Wert und Potenzial der Fläche

Die ehemalige Grünlandfläche war nach Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung stark verbuscht, der angelegte Teich eingewachsen. Nach Freistellung und Neuansaat des Geländes soll ein parkähnlicher Magergrünlandkomplex direkt an der Osterschledde entwickelt werden.

Ausgeführte Herstellungsarbeiten

Lt. Durchführungsvertrag wurden die Herrichtungsarbeiten des Geländes durch die Fa. Dröge in Eigenleistung ausgeführt. Die Entbuschungs- und Rodearbeiten wurden vom 08.02. bis 09.02.12 bei Frostwetter ausgeführt. Der fast vollständig das Gelände bedeckende Aufwuchs aus Weiden und Eschen wurde erdgleich abgesägt. Das vorhandene und stark eingewachsene Kleingewässer wurde freigestellt. Der gesamte Aufwuchs wurde geschreddert und das Häckselgut zusammen mit dem Stammholz abgefahren. Die Fläche ist anschließend mit einem Bagger mit Wurzelrechen umgegraben worden und die gewonnenen Wurzeln auf der Südseite des Kleingewässers als ca. 150 cm hoher Wall aufgesetzt. Die vorhandenen Zaunanlagen wurden entfernt. Anfang Juni erfolgte dann die Entschlammung des Kleingewässers, die Entfernung der alten Zaunanlagen und die Vorbereitung des Saatbettes.

Im Juni war die Fläche weitgehend abgetrocknet und wurde mit einer Kreiselegge planiert und ein Saatbett erstellt. Ebenfalls konnte das vorhandene Kleingewässer entschlammt werden. Es folgte eine Extensiv-Ansaat mit einer speziell zusammengestellten Ansaatmischung.

Ausgeführte Pflegearbeiten

Für 2012 war das Hauptziel die Erreichung einer festen Grasnarbe und die Verhinderung der Neubestockung mit Gehölzen. Die Fläche wurde daher im Spätsommer 2012 einmal maschinell gemulcht und im Herbst mit der Schafherde der Landwirte Röseler/Knust nachbeweidet, was eine weitere Festigung der Grasnarbe bedeutete.

Öffentlichkeitsarbeit

Es wurde bisher keine Veröffentlichung für die Presse erstellt. Eine Aufstellung einer Hinweistafel zur Erläuterung der Maßnahme ist im Moment nicht sinnvoll, weil Fläche sehr versteckt und abseits von Wegen liegt.

Naturschutzstiftung Geseke



Vorzustand am 17.11.11 Ein Großteil der ehemaligen Grünlandfläche war mit Gehölzanflug aus Weiden und Eschen bestanden



Vorzustand am 17.11.11 Der Südtteil der ehemaligen Grünlandfläche war mit Hochstauden und Brombeergebüschen bestanden.



Entbuschungsarbeiten am 09.02.2012



Entbuschungsarbeiten am 09.02.12



Hohlweg am 09.02.12



Nordteil des Geländes am 15.03.12 nach Abschluss der Entbuschungsarbeiten. Von den Gehölzen sind einige markante Einzelbäume sowie



Gesamtansicht 02.06.2012 nach vollständigem Abräumen der Fläche.



Teichfläche nach Freistellung und Entschlammung am 02.06.2012



Fläche nach ausgeführter Saatbettvorbereitung am 12.06.2012



Schledeböschung nach Entfernen der alten Zaunanlagen am 02.06.2012

Festgestellte Pflanzenarten:

Botanischer Name	Deutscher Name	RL	2010	2012	2013	Bemerkung
Magerrasenarten/ Arten der Kalk-Buchenwälder						
<i>Brachypodium pinnatum</i>	Fiederzwenke		X	X		
<i>Brachypodium sylvaticum</i>	Wald-Zwenke		X	X		
<i>Bromus hordacaeus</i> ssp.h.	Weiche Trespe		X	X		
<i>Campanula rapunculoides</i>	Acker-Glockenblume		X	X		
<i>Carex caryophylla</i>	Frühlings-Segge	3	X	X		
<i>Carex flacca</i>	Blaugrüne Segge		X	X		
<i>Carex muricata</i>	Sparrige Segge	2	X	X		
<i>Carex sylvatica</i>	Wald-Segge		X	X		
<i>Cynoglossum officinale</i>	Ochsenzunge	3	X	X		
<i>Melica uniflora</i>	Einblütiges Perlgras		X	X		
<i>Origanum vulgare</i>	Gewöhnlicher Dost		X	X		
<i>Ranunculus auricomus</i> agg.	Gold-Hahnenfuß	3	X	X		
<i>Rhamnus cathartica</i>	Gew. Kreuzdorn	3	X	X		
<i>Viola hirta</i>	Rauhaariges Veilchen	3	X	X		
Feuchtezeiger						
<i>Carex disticha</i>	Zweizeilige Segge		X	X		
<i>Eleocharis palustris</i> s.str.	Kleinfrüchtige Sumpfbirse	3	X	X		
<i>Ranunculus languinosus</i>	Wolliger Hahnenfuß		X	X		

Festgestellte Tierarten:

Waldeidechse

Grasfrosch, Erdkröte, Teichmolch, Bergmolch

4. Fläche „Krüggeler´s Knäppe“

Lage	Gemarkung Geseke, Flur 24, Flurstück 109 (teilweise)
Flächengröße	29231 m²
Kompensationspflichtiger	Heidelberg Cement AG
Ökologischer Zielzustand	Artenreiche Magerwiese mit Obstbäumen, landschaftstypische Gebüschgruppen und Hecken
Eigentumsverhältnisse	Pachtfläche
Herstellung der Fläche	2012
Betreuungsbeginn	2013
Vertragsende	2042

Wert und Potenzial der Fläche

Die Fläche ist sehr strukturreich. Neben Hecken- und Gebüschkomplexen machen teilweise sehr flachgründige Bereiche großflächig die Entwicklung von Magergünland, im Hangbereich auch von Kalk-Magerrasen möglich. Die Lage zwischen der hier mit Gehölzen bestandenen Osterschledde und der offenen Feldflur südlich verschaffen der Fläche eine hohe Bedeutung für den Biotopverbund.

Ausgeführte Herstellungsarbeiten

- Pflege der westlichen Feldhecke durch „Auf den Stock setzen“ des Bestandes unter Belassung von markanten Einzelbäumen
- Rodung eines Teils des bewachsenen Hanges im Zentrum der Fläche sowie der Radbereiche der Schleddeböschung unter Belassung von einigen solitären Weißdorn-Gehölzen.
- Umwandlung der vorhandenen Ackerbrache und der Rodungsflächen in Extensiv-Grünland durch Ansaat mit regionalem Saatgut.
- Anpflanzung von 5 Obstbäumen regionaler Sorten
- Errichtung von 2 Greifvogel-Ansitzstangen



28.02.12 „Auf-den-Stock-Setzen“ der Hecke am Bürener Triftweg

Naturschutz-Stiftung Geseke



12.06.12 Bodenvorbereitung Rodungsfläche am Hang



Ansaat am 12.06.12



Ansaat am 12.06.12



Ansaatfläche am 22.08.12



12.06.12 Neu gepflanzter Obstbaum

Öffentlichkeitsarbeit

Zur Information der Öffentlichkeit wurde im Juli 2012 ein Hinweisschild mit Erläuterungen zur naturschutzfachlichen Bedeutung der Fläche und der Tätigkeit der Naturschutz-Stiftung errichtet.



Info-Tafel

Krüggeler's Knäppe



Mit **Krüggeler's Knäppe** wird eine Fläche östlich des Eggelten-Weges in der südlichen Geseker Feldflur bezeichnet. Die Flurbezeichnung lautet hier „Lummeroht“.

Als **Knapp** bezeichnet man in Geseke steile, ackerbaulich kaum nutzbare Grundstücke, die sich überwiegend im Bereich der Schledden befinden. Bekannt sind z. B. die „Amelunxen Knäppe“ oder die „Zuckerknäppe“ an der Brenker Straße.

Durch die Erosionstätigkeit der Osterschledde, die sich in diesem Landschaftsabschnitt bis zu 15 m tief in den Haarstrang eingegraben hat, sind an vielen Stellen steile Böschungen entstanden. Da diese für eine landwirtschaftliche Nutzung nicht geeignet waren, nutzen unsere Vorfahren sie als Flächen zur Brenn- und Bauholzlieferung. Aus dem ursprünglichen Buchenwald entstanden Niederwälder mit hohem Eichen- und Hainbuchenanteil.

Weniger steile Bereiche, wie der „Knapp“ vor uns, wurden hingegen intensiv beweidet. Nach Aufgabe dieser Landnutzung ab Mitte des letzten Jahrhunderts wuchsen diese Triften allmählich mit Gebüsch zu und verloren ihre hohe **Bedeutung für den Artenschutz**.

Die Naturschutzstiftung Geseke betreut und pflegt seit 2012 diese ca. 3 Hektar große Fläche als ökologische **Ausgleichsmaßnahme für die Firma HeidelbergCement AG** aus Geseke. Ziel ist hier die Wiederherstellung von artenreichem Magergrünland. Dies soll durch Extensivierung der Bewirtschaftung, also durch einen Verzicht auf Düngung und Herbizide, sowie eine angepasste Beweidung erreicht werden.

Besuchern ist der Zugang gestattet. Befahren, lagern, zeten und Feuer machen ist jedoch untersagt. Bitte unterstützen Sie uns beim Erhalt unserer natur- und kulturhistorischen Schätze.



Weitere Informationen zu anderen interessanten Orten rund um Geseke unter:
www.naturschutzstiftung-geseke.de

Text Info-Tafel

Festgestellte Pflanzenarten:

Botanischer Name	Deutscher Name	RL	2010	2012	2013	2014	Bemerkung
Magerrasenarten/ Arten der Kalk-Buchenwälder							
Astragalus glycyphyllos	Bärentraube	3	X	X			
Brachypodium pinnatum	Fiederzwenke		X	X			
Bunium bulbocastanum	Gewöhnlicher Knollenkümmel	2	X	X			
Cirsium acaule	Stengellose Kratdistel	3	X	X			
Cynoglossum officinale	Ochsenzunge	3	X	X			
Melica uniflora	Einblütiges Perlgras		X	X			
Origanum vulgare	Gewöhnlicher Dost		X	X			
Ononis spinosa	Dorniger Hauhechel	3	X	X			
Viola hirta	Rauhaariges Veilchen	3	X	X			

Festgestellte Tierarten:

Waldeidechse,
Rotmilan, Kornweihe als Nahrungsgäste

5. Fläche „Baumann´s Berg“, Geseke

Lage	Gemarkung Geseke, Flur 22, Flurstück
Flächengröße	24343 m ²
Kompensationspflichtiger	Heidelberg Cement AG
Ökologischer Zielzustand	Artenreiche Magerwiese mit Obstbäumen, landschaftstypische Gebüschgruppen und Hecken
Eigentumsverhältnisse	Pachtfläche
Herstellung der Fläche	2012
Betreuungsbeginn	2013
Vertragsende	2042

Wert und Potenzial der Fläche

Die südexponierte Hangfläche war bisher schon als (Intensiv-)Grünland genutzt. Durch extensive Bewirtschaftung werden sich die trockenen Bereiche schnell in Magergrünland umwandeln. Durch zusätzliche Anreicherung (Obstbäume, Hecken) erhält die Fläche zusätzlichen Wert im Biotopverbund.

Ausgeführte Herstellungsarbeiten

- Anpflanzung einer dreireihigen, 5 m breiten Hecke an der Nordgrenze der Fläche
- Pflege der östlichen bewachsenen Böschung durch Auf den Stock setzen
- Pflege der Ufergehölze an der Osterschlede durch Auf den Stock setzen
- Neuerstellung der Einzäunung der Fläche zur Realisierung einer extensiven Beweidung
- Anpflanzung von 5 Obstbäumen regionaler Sorten
- Errichtung von 2 Greifvogel-Ansitzstangen

Ausgeführte Pflegearbeiten

Zur Aushagerung der Fläche wurde die Grünlandfläche zweimal zur Heunutzung gemäht und im Herbst anschließend zweimal durch die Schafherde Knust/Röseler nachbeweidet.



Vorzustand 01.05.09
Blick von Süden auf den östlichen Teil der Fläche mit



Vorzustand 01.05.09
Blick von Westen auf den unteren Teil der Fläche.

Naturschutzstiftung Geseke



„Auf-den-Stock“gesetzte Böschungsfäche am Langenrieker Weg 15.04.12



Zaunanlage am Langenrieker Weg 19.05.12



Vorbereitung der Heckenanpflanzung an der N-Seite 15.04.12



Hinweistafel

Baumann's Berg

Mit **Baumann's Berg** wird ein Hang westlich des Langenrieker Weges in der südlichen Geseker Feldflur bezeichnet. Eine lange „Rieke“, der plattdeutsche Begriff für Hecke, gab dem Weg und der umliegenden Flur seinen Namen. Letzte Reste der einst mächtigen Feldhecke wurden allerdings bereits im 19. Jahrhundert gerodet. Bemerkenswert ist hier auch die letzte, noch verbliebene Furt durch die Österschledder, die man beim Straßenbau einer Brücke vorgezogen hat.

Als Berg bezeichnet man in Geseke steile, ackerbaulich kaum nutzbare Hanggrundstücke, die sich überwiegend im Bereich der Schledden befinden. Bekannt ist z. B. „Hölter Berg“, „Tortelberg“ oder „Weinberg“.

Der Hang vor uns wurde früher beweidet, in den flacheren Bereichen auch Getreide angebaut. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft ab Mitte des letzten Jahrhunderts verloren solche Hangflächen allmählich ihre hohe **Bedeutung für den Artenschutz**.

Die Naturschutzstiftung Geseke pflegt seit 2012 diese ca. 2,5 Hektar große Fläche als ökologische **Ausgleichsmaßnahme für die Firma HeidelbergCement AG** aus Geseke. Ziel ist hier die Wiederherstellung von artenreichem Magergrünland. Dies soll durch Extensivierung der Bewirtschaftung, also durch einen Verzicht auf Düngung und Herbizide, sowie eine angepasste Beweidung erreicht werden.

Bitte unterstützen Sie uns beim Erhalt unserer natur- und kulturhistorischen Schätze.

Weitere Informationen zu anderen interessanten Orten rund um Geseke unter:
www.naturschutzstiftung-geseke.de

NATURSCHUTZSTIFTUNG GESEKE

Öffentlichkeitsarbeit

Zur Information der Öffentlichkeit wurde im Juli 2012 ein Hinweisschild mit Erläuterungen zur naturschutzfachlichen Bedeutung der Fläche und der Tätigkeit der Naturschutz-Stiftung errichtet.

6. Fläche „Am Weinberg“, Geseke

Lage	Gemarkung Geseke, Flur 15, Flurstück
Flächengröße	23078 m ²
Kompensationspflichtiger	Heidelberg Cement AG
Ökologischer Zielzustand	Artenreiche Magerwiese mit Obstbäumen, landschaftstypische Gebüschgruppen und Hecken
Eigentumsverhältnisse	Pachtfläche
Herstellung der Fläche	2012
Betreuungsbeginn	2013
Vertragsende	2042

Wert und Potenzial der Fläche

Die nach Süd-Ost exponierte Hangfläche war bisher schon als (Intensiv-)Grünland genutzt. Durch extensive Bewirtschaftung werden sich die trockenen Bereiche schnell in Magergrünland umwandeln. Durch zusätzliche Anreicherung (Obstbäume, Hecken) erhält die Fläche zusätzlichen Wert im Biotopverbund.

Ausgeführte Herstellungsmaßnahmen

- Pflege der Ufergehölze an der Osterschledde
- Abbau der alten Zaunanlagen
- Teil-Einzäunung der Fläche zur Realisierung einer extensiven Beweidung

Die Ackerflächen waren 2012 durch die vormaligen Pächter noch mit Getreide bestellt und konnten daher nicht in Grünlandflächen umgewandelt werden. Inzwischen ist diese Planung durch den realisierten Flächentausch mit den Grünlandflächen Vogt nicht mehr notwendig.

Ausgeführte Pflegearbeiten

Zur Aushagerung der Fläche wurde die Grünlandfläche zweimal zur Heunutzung gemäht und im Herbst anschließend zweimal durch die Schafherde Knust/Röseler nachbeweidet.



Vorzustand:
Blick auf die untere Grünlandfläche von Süden gesehen.
Foto: Manfred Raker, 01.05.2009



Vorzustand
Blick auf die untere Grünlandfläche von Westen gesehen.
Foto: Manfred Raker, 01.05.2009

Flächentausch

Ende 2012 konnten zwei Teilflächen gegen Nachbarflächen getauscht werden. Diese, bisher schon überwiegend als Grünland genutzten Flächen, bilden nun mit den alten Projektflächen eine durchgehende Einheit im westlichen Talbereich der Osterschlede. Zusätzliche Gestaltungsmaßnahmen sind für 2013 vorgesehen. Einen Überblick hierzu bietet die untenstehende Grafik.



Maßnahmenplanung nach vollzogenem Flächentausch

Flora und Fauna

Es wurde wegen der intensiv genutzten Flächen bisher keine Kartierung durchgeführt.



Obstbaum-Anpflanzung am 15.04.12



Osterschlede nach Gehölzpflege am 15.04.12

7. Fläche „Menken Steinbruch“

Lage	Gemarkung Geseke, Flur 15, Flurstück 430, 452
Flächengröße	14582 m²
Kompensationspflichtiger	Heidelberg Cement AG
Ökologischer Zielzustand	Artenreiche Magerwiese mit landschaftstypischen Gebüschgruppen, freigestellter Kleinsteinbruch, Schaffung und Erhaltung von Magerstandorten im Kalksteinbruch zur Entwicklung eines Kalk-Magerrasens
Eigentumsverhältnisse	Pachtfläche
Herstellung der Fläche	2012
Betreuungsbeginn	2013
Vertragsende	2042

Wert und Potenzial der Fläche

Nach Freilegung und Entnahme des aufgefüllten Bodens hat die nun freiliegende Rohbodenfläche die Voraussetzung zur Entwicklung eines Kalk-Magerrasens. Die umgebende Fläche mit bereits vorhandenem Magergrünland und Gehölzgruppen macht die Fläche insgesamt zu einem sehr strukturreichen Trittstein-Biotop.

Ausgeführte Herstellungsarbeiten

- Freistellung des ehemaligen „Kleinsteinbruchs“ von Gehölzen. Entfernung der Zaunanlagen, Hütte und Parkeinrichtungen. Abfuhr von ca. 650 m³ angeschütteten Boden im Bereich des Steinbruchs.
- Pflege der vorhandenen Gehölzstrukturen/Hecken durch „Auf den Stock Setzen“
- Rodung von Randbereichen der Schlehen-Gebüsche
- Entnahme der nicht landschaftsgerechten Ziergehölze am Isoher Weg
- Umwandlung der vorhandenen Ackerfläche in Extensiv-Grünland durch Ansaat mit regionalem Saatgut
- Einzäunung der oberen Fläche zur Realisierung einer extensiven Beweidung

Ausgeführte Pflegearbeiten

Die Fläche wurde im Anfang Mai noch einmal zur Heunutzung gemäht und dann ab August mit 4 Schafen beweidet.

Zusätzlich wurden die Randbereiche der Fläche entlang der Zäune und Hochstaudenflächen einmal mit einer Motorsense ausgemäht. Ein weiterer maschineller Mulchgang war nicht erforderlich.



Vorherige Nutzung des Steinbruchs als „Freizeitfläche“

Naturschutzstiftung Geseke



Steinbruch nach Ausführung der Rodungsarbeiten
03.03.12



Neu erstellter Schafzaun am 30.08.12



Erdarbeiten am 28.04.12



„Auf-den-Stock“ gesetzte Hecke entlang des Isoher
Weges 26.12.12.



Steinbruch nach Ausführung der Erdarbeiten am
02.06.12



„Hellweg-Steinschafe“ und Skudden am 29.12.12



Forstmulcher im Einsatz am 08.06.12

Flora und Fauna

Es wurde wegen der intensiv genutzten Flächen bisher keine Kartierung durchgeführt. Rödel (2001) weist im Bereich der Ackerfläche *Bunium bulbocastanum* (RL 3), = Gewöhnlicher Knollenkümmel nach.

Öffentlichkeitsarbeit

Zur Information der Öffentlichkeit wurde im Juli 2012 ein Hinweisschild mit Erläuterungen zur naturschutzfachlichen Bedeutung der Fläche und der Tätigkeit der Naturschutz-Stiftung errichtet.



Menken Steinbruch

NATURSCHUTZ-
STIFTUNG
GESEKE



© 2012 Naturschutz-Stiftung Geseke

Mit **Menken Steinbruch** wird ein kleiner Kalksteinbruch am Isoher Weg in der südlichen Geseker Feldflur bezeichnet. Er befand sich früher im Besitz der Geseker Familie Menke, die auch Stifter des Wegekreuzes ist, welches hier ca. 1860 erstmals aufgestellt wurde.

Ein Steinbruch ist an dieser Stelle schon vor dem Jahr 1830 nachweisbar. Solche Kleinsteingruben existierten an vielen Stellen im südlichen Geseker Stadtgebiet. Ausgewählt wurden zumeist topografisch günstige Stellen, wie hier das westliche Steilufer des Tals der Osterschlede, wo der kreidezeitliche Mergel-Kalkstein direkt an die Oberfläche tritt. Die Abgrabung diente zur Versorgung mit Bruchsteinen für den Bau von Wohnhäusern oder landwirtschaftlichen Gebäuden. Eine weitere Nutzung war die Herstellung von Brandkalk, die in Geseke noch bis zum Ende des 19. Jahrhunderts in Kleinanlagen betrieben wurde.



Die Steine wurden von Hand mit Vorschlaghammer, Meißel und Brechstange gebrochen und mit Pferdefuhrwerken oder Karren abtransportiert. Teilweise abgebrochene Kalkbänke sind auch heute im Steinbruch noch deutlich zu erkennen.

In der Vergangenheit wurden die meisten Kleinsteingruben verfüllt und sind heute in der Landschaft nicht mehr zu erkennen. Auch dieser Steinbruch war teilerfüllt und stark zugewachsen. Damit verlor die Fläche allmählich auch ihre große **Bedeutung für den Artenschutz**.

Die Naturschutzstiftung Geseke pflegt seit 2012 die ca. 1,5 Hektar große Fläche als ökologische **Ausgleichsmaßnahme für die Firma HeidelbergCement AG** aus Geseke. Ziel ist neben der Erhaltung des Sonderbiotops Kleinsteingruben die Wiederherstellung von artenreichem Magergrünland, welches regelmäßig durch Schafe beweidet wird.

Besuchern ist der Zugang gestattet. Befahren, lagern, zelten und Feuer machen ist jedoch untersagt. Bitte unterstützen Sie uns beim Erhalt unserer natur- und kulturhistorischen Schätze.



Weitere Informationen zu anderen interessanten Orten rund um Geseke unter:
www.naturschutzstiftung-geseke.de

8. Fläche „Am Tortelberg“, Geseke

Lage	Gemarkung Geseke, Flur 15, Flurstück 430, 452
Flächengröße	14582 m ²
Kompensationspflichtiger	Heidelberg Cement AG
Ökologischer Zielzustand	Artenreiche Magerwiese mit landschaftstypischen Gebüschgruppen, frei gestellter Kleinsteinbruch, Schaffung und Erhaltung von Magerstandorten im Kalksteinbruch zur Entwicklung eines Kalk-Magerrasens
Eigentumsverhältnisse	Pachtfläche
Herstellung der Fläche	2012
Betreuungsbeginn	2013
Vertragsende	2042

Wert und Potenzial der Fläche

Die sehr flachgründige Fläche wurde bisher als Ackerfläche bzw. als Ackerbrache genutzt. Durch Umwandlung in eine Extensiv-Grünlandfläche wird ein durchgehender Grünlandkomplex von über 1000 m entlang der Schledde erreicht. Eine Hecke als Puffer zur westl. angrenzenden Ackerfläche bringt einen zusätzlichen Biotopverbund.

Ausgeführte Herstellungsmaßnahmen

- Anpflanzung einer dreireihigen, 5 m breiten Hecke an der Nord-West-Grenze der Fläche
- Pflege der vorhandene Feldhecke/ Gebüschgruppen durch „Auf den Stock setzen“ des Bestandes
- Entnahme der nicht landschaftsgerechten Ziergehölze am Isoher Weg
- Umwandlung der vorhandenen Ackerflächen in Extensiv-Grünland durch Ansaat mit regionalem Saatgut

Ausgeführte Pflegearbeiten

In Rahmen der Fertigstellungspflege für die Ansaaten wurde die Fläche im Juni einmal gemulcht und anschließend zweimal durch die Schafherde Knust/Röseler nachbeweidet.



Vorbereitung der Heckenanpflanzung 15.04.12



Ziergehölze am Isoher Weg vor ihrer Entnahme 19.04.12

Naturschutz-Stiftung Geseke



„Auf-den-Stock“ gesetzte Böschung am 03.03.12



Böschung und vorbereitete Ansaatfläche am 02.06.12



Ansaat am 12.06.12



Schleddeufer am 01.07.12

Öffentlichkeitsarbeit

Zur Information der Öffentlichkeit wurde im Juli 2012 ein Hinweisschild mit Erläuterungen zur naturschutzfachlichen Bedeutung der Fläche und der Tätigkeit der Naturschutz-Stiftung errichtet.



Info-Tafel an der Schledde-Brücke „Auf dem Tortelberge“

Schledde-Regulierung

An der Stelle, wo die Straße „Auf dem Tortelberge“ die Osterschlede kreuzt, soll der gestufte und bei abgesetztem Verlauf des Gewässers auf

Die Osterschlede wurde durch **wasserbedingte Maßnahmen** in der Vergangenheit kaum in ihrem Lauf verändert. Erst in den 1920er Jahren begann man im Abschnitt zwischen Ibbel- und Tüdden Weg die vorhandenen Windungen des Gewässers abzustreichen, um einen langgestreckten Verlauf der Schlede herzustellen. Die Karte zeigt in Rot den Gewässerverlauf um 1920. Aus heutiger Sicht waren die Bauarbeiten wenig sinnvoll, da sie kaputt am Ardennerkanal strömten, aber die Fließgeschwindigkeit der Schlede erhöhten, was zu schiefen Hochwasserabflüssen und zu einer stärkeren Erosion des Gewässers in den Untergrund führte.

Die Naturschutzstiftung Geseke pflegt seit 2012 die ca. 5,8 Hektar große Fläche westlich der Schlede als **ökologische Ausgleichsmaßnahme für die Fauna** **HeideBiotop** **am Rd. von Geseke**. Ziel ist die Wiederherstellung von artenreichem Magerrasen. Dies soll durch Entrennung der Bewirtschaftung, also durch einen Verzicht auf Düngung und Herbizide, sowie eine angepasste Beweidung erreicht werden.

Besuchern ist der Zugang gestattet. Befahren, liegen, zelten und Feuer machen ist jedoch untersagt. Bitte unterstützen Sie uns beim Erhalt unserer natur- und kulturhistorischen Schätze.

Weitere Informationen zu anderen interessanten Orten rund um Geseke unter: www.naturschutzstiftung-geseke.de

Text der Infotafel

Flora und Fauna

Es wurde wegen der intensiv genutzten Flächen keine Kartierung durchgeführt.

Patriot 030312

Hand in Hand mit Naturschutz

Manfred Raker referierte bei Jahresversammlung des Landwirtschaftlichen Ortsvereins

EHRINGHAUSEN ■ Die Naturschutzstiftung Geseke ist im Jahr 2008 ins Leben gerufen worden. Über den Hintergrund der Stiftungsgründung, ihre Ziele und Projekte berichtete Manfred Raker den Mitgliedern des Landwirtschaftlichen Ortsverbandes Geseke-Ehringhausen im Rahmen ihrer Jahreszusammenkunft im Gasthof Senger.

Das Steinbruch-Folgenutzungskonzept, so der Referent, habe der Naturschutzstiftung als Initialzündung gedient. Die Verantwortlichen standen und stehen noch vor der Frage: „Was geschieht mit den von der Zementindustrie ausgebeuteten Flächen?“ Erforderliche Kompensationsmaßnahmen, so Raker, scheiterten häufig an fehlenden, geeigneten Flächen und nicht vorhandenen naturschutzfachlichen Konzepten. Eine Lösung des



Manfred Raker (l.) referierte über „Stadt, Wirtschaft und Naturschutz im Einklang“. Der Vorsitzende Stephan Schulte hatte ihn zur Versammlung der Landwirte eingeladen. ■ Foto: Pape

Problems, das führte der Referent weiter aus, habe die Naturschutzstiftung zur Hand. Sie kaufe und sichere die für Kompensationsmaßnahmen nötigen Flächen und gewährleiste ihre Herstellung und Pfl-

ge durch Landschaftsbauunternehmen oder Landwirte. Hand in Hand mit diesen Maßnahmen, so Raker, gehe ein Kompensations-Durchführungsvertrag mit der Zementindustrie. Der Vorsitzende der

Landwirte, Stephan Schulte, sprach unterdessen über die geplante Änderung des Landesjagdgesetzes. Wenn der Hase auf die Rote Liste komme, seien Jagdreviere kaum noch zu verpachten.

Die Tierausstellung der Landwirte anlässlich der Gosselkirmes sei durchaus sehenswert gewesen. In Zukunft wolle man der Öffentlichkeit verstärkt landwirtschaftliche Realität zeigen. Das auf Stroh prä-sentierete Schwein sei zwar nett anzusehen, entspreche jedoch nicht der Wirklichkeit von Schweinehaltung auf Spaltenböden.

Schulte wies auf die Termine des Jahres hin: Im März beteiligen sich die Landwirte an der Aktion „Saubere Feldflur“. Der Klönabend am Kamin werde am 22. März stattfinden und der Tag des Hofes sei am 3. Juni geplant. ■ mpt



Noch versperrt eine steile Abbruchkante den Zugang zum Steinbruch Fortuna. Der renaturierte Bereich mit dem Skulpturenpark „Mythos Stein“ (vorne) soll aber schon ab Oktober für interessierte Besucher geöffnet werden. ■ Fotos: Friedrich

Kunst und Natur im Dialog

Dyckerhoff eröffnet im Steinbruch Fortuna Themenpark „Mythos Stein“

GESEKE ■ Geseke hat rund 21 000 Einwohner. Wie viele von ihnen noch nie in einem Steinbruch waren? Die Antwort kommt prompt: „90 Prozent plus x“, mutmaßt Joschi Kleine, Vorsitzender des Geseker Naturschutzvereins „VerBund“. Diese Zahl könnte schon bald schlagartig nach unten gehen. Das Zementwerk Dyckerhoff möchte in Kooperation mit dem VerBund, der Geseker Naturschutzstiftung und der Stadt noch in diesem Herbst den renaturierten Bereich des Steinbruchs Fortuna für die Öffentlichkeit zugänglich machen.

Dyckerhoff Park „Mythos Stein“ soll das Areal heißen. Kunst, Naturschutz und Industrie sollen hier in Einklang gebracht werden. Schon in dieser Woche rollen die Bagger an, damit die Besucher den Steinbruch ab Oktober vom Schneidweg aus über Rampen erobern können. Die Idee kommt wie gerufen. Zusammen mit Anröchle und Warstein bastelt die Stadt Geseke nach wie vor im Rahmen der Regionale 2013 an dem Projekt „Steine und Mehr“. Ein Radweg, besser gesagt eine Steinroute, soll die Kom-

von Steinbrüchen entwerfen und ehemalige Abgrabungsflächen für Naturschutz, Naherholung, Kultur und Gewerbe gewinnen.

„Der Park Mythos Stein ist ein Baustein der Regionale“, erklärte Bürgermeister Franz Holtgrewe am Montag bei der Vorstellung des Projektes. Die Stadt Geseke füllt das im Jahr 2003 mit der Industrie und den Naturschutzvereinen vertraglich besiegelte Steinbruch-Folgenutzungskon-

zept somit einmal mehr mit Leben. Möglich wird das Projekt aber vor allem durch ein bemerkenswertes Engagement der Firma Dyckerhoff.

Die Mitarbeiter um Produktionsleiter Ralf Schmees nutzen zurzeit jede freie Minute, um das Gelände herzurichten. Rund 100 000 Euro investiert das Unternehmen in das in der Region einzigartige Projekt. „Wir werden viel Erde bewegen, Zäune aufbauen, um die Abbruch-

kanten zu sichern und Plattformen errichten“, erklärt Franz-Josef Barton, Leiter der Dyckerhoff-Werksgruppe Nord.

Im Themenpark erwarten die Besucher zahlreiche Stein-Skulpturen der Soester Künstlerin Renate Geschke. Große Tafeln informieren entlang eines Rundweges über die Kunstwerke, über die einzigartige Tier- und Pflanzenwelt im Steinbruch (Kleine: „Wir sprechen von 30 bis 40 Rote-Liste-Arten“), über die geologischen Besonderheiten (Kleine: „Drei Zentimeter Abbruchkante entsprechen 1000 Jahren“) sowie über den aktiven Steinabbau und die Geschichte der Dyckerhoff AG.

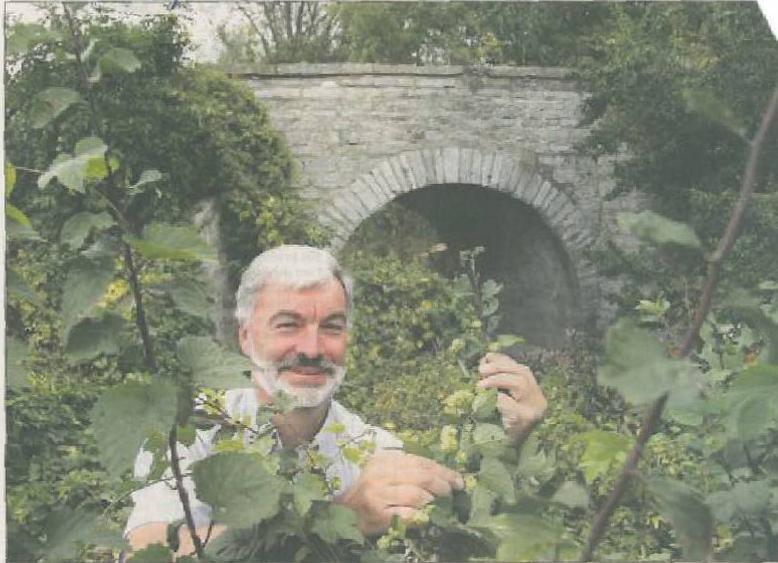
Offiziell eingeweiht wird der neue Themenpark am Tag der Deutschen Einheit, Mittwoch, 3. Oktober. Zur Eröffnung um 11 Uhr ist die Bevölkerung eingeladen. Gleich zum Startschuss wollen VerBund, Naturschutzstiftung, Stadt und Unternehmen schließlich ihrer Philosophie gerecht werden; „Wir müssen Bürger und Natur zusammenbringen. Nur so kann man Verständnis wecken“, betonten Kleine, Holtgrewe und Barton am



Zwischen Steinskulpturen, Kalk-Magerrasenflächen, Blindschleiche, Kammolch, Tausendgüldenkräut und Wundklee präsentierten Dyckerhoff-Produktionsleiter Ralf Schmees, Franz-Josef Barton (Leiter Werksgruppe Nord), Bürgermeister Franz Holtgre-

Freitag

11. Sept. 12



Ein Tal mit besonderen Reizen: Nachdem die Naturschutzstiftung um Projektbetreuer Manfred Raker die historische Steinbrücke des Isthos Weges freigeschnitten hat, haben auch Pflanzenarten wie der Wilde Hopfen wieder ausreichend Licht. ■ Fotos: Friedrich

Natur pur vor der Haustür

Naturschutzstiftung ermöglicht Entdeckungsreise durch das Osterschleddetal

GESEKE ■ Die Natur rund um die Osterschleddetal entdecken und digital wie analog besser verstehen – das ermöglicht ab sofort die Geseker Naturschutzstiftung. Zahlreiche Info-Tafeln weisen im Osterschleddetal, etwa am Eggelsten Paut, an Baumanns Berg, an Krüggeleers Knäpp, am Menken Steinbruch oder direkt an der regulierten Schledde, seit einigen Wochen auf für den Arten- und Naturschutz sowie für die Kulturgeschichte bedeutsame Orte in dieser Region hin.

Dabei geht die Stiftung mit der Zeit. Auf jeder Tafel findet sich auch ein so genannter QR Code. Mit einem Smartphone können Interessierte diesen Code einscannen, um so über die Internetseite der Stiftung an viele weitere Informationen zum Thema zu gelangen. Möglich wird diese Entdeckungsreise, weil die

Naturschutzstiftung immer mehr ökologische Ausgleichsmaßnahmen im Osterschleddetal durchführen kann. 2008 zum Erhalt der Naturlandschaft, zur Förderung des Naturschutzes sowie der Landschaftspflege von der Stadt Geseke, dem Verbund, dem Hegering Geseke, dem Landwirtschaftlichen Gemeindeverband sowie der örtlichen Zementindustrie gegründet, hat die Stiftung ihre Pflegeflächen im Bereich der Osterschleddetal allein im laufenden Jahr um zehn Hektar erweitern können.

Voraussetzung dafür ist nach Angaben des Geschäftsführers Peter Stephan und des Projektbeauftragten Manfred Raker ein über 30 Jahre laufender Vertrag mit Heidelberg Cement. Die Firma muss für den Bau seiner Steintransport-Straße zwischen dem

Hölter Weg und dem Vanden-Reis Weg sowie für die Erweiterung des Steinbruchs Elsa und des neuen Steinbruchs Viktoria die Flächen als so genannte ökologische Ausgleichsflächen herstellen. Diese Verpflichtung zur Umsetzung der Kompensationsmaßnahmen übernimmt nun die Naturschutzstiftung. Bereits in den vergangenen Monaten wurden Hecken gepflegt und neue Anpflanzungen erstellt, ehemalige Ackerflächen wurden in Wiesen umgewandelt und Zaunanlagen erstellt. Das Ziel der Maßnahmen ist die Herstellung von mageren Grünlandflächen, die in Gesekes Süden noch bis vor 50 Jahren an vielen Stellen das Landschaftsbild prägten. „Derart artenreiche Wiesen und Weiden sind heute nur noch in unseren Mittelgebirgen zu finden. Durch den Vertrag mit Hei-

delberg Cement haben wir nun die Möglichkeit, die Flächen an der Osterschleddetal in der Kombination mit weiteren Stiftungsflächen langfristig zu entwickeln. Dies geschieht durch Verzicht auf Düngung und Spritzmittel ebenso, wie durch eine extensive Bewirtschaftung, etwa durch eine Schafherde. Ein Verfahren, das nicht nur dem Naturschutz dient“, erklärt Raker. Die Übertragung der Kompensationsverpflichtung auf die Stiftung befreit die Industrie schließlich von einer gesetzlich vorgeschriebenen, in der Praxis aber für Gewerbetreibende oft schwer umzusetzenden Aufgabe. Die örtliche Landwirtschaft ist in das Verfahren eingebunden und sorgt neben Landschaftsbaubetrieben für die Umsetzung der Maßnahmen und besonders für die langfristige Pflege der Flächen. „Nutznießer sind auch die örtlichen Jäger, besonders aber der Bürger, denn wir sprechen hier von sehr attraktiven Landschaftsräumen“, betont Stephan.

Der gesamte westliche Talbereich der Osterschleddetal im Kreuzungsbereich mit dem Isthos Weg zwischen „Tortellberg“ und „Weinberg“ ist nun auf einer Länge von über einem Kilometer „Stiftungsland“. Mittendrin liegt auch die kleine als „Menken Steinbruch“ bezeichnete Abgrabung. „Es handelt sich um einen Kleinsteinbruch, der bereits um 1820 in alten Karten eingezeichnet war und einst als Steinlieferant für den Hausbau diente. Wir haben die Fläche quasi auch als Zeugen der Kulturgeschichte wieder freigelegt“, beschreibt Manfred Raker beispielhaft eine Station der Entdeckungsreise durch das Tal.



Mitten im „Stiftungsland“ liegt der frei gelegte Menken Steinbruch. Vertreter der Verwaltung, des Rates, des Verbunds, des Hegerings, des Landwirtschaftlichen Gemeindeverbandes und der heimischen Zementindustrie nahmen ihn jetzt bei einer Tour durch das Osterschleddetal unter die Lupe.



„Moving“ nennt Künstlerin Renate Geschke diese Stein-Installation im neuen Themenpark. Fünf drehbare Stein-Elemente stehen als Symbole für die Veränderung der Lebensräume – wie passend für einen still gelegten Steinbruch.

Dreiklang: Industrie trifft auf Kunst und Natur

Themen-Park „Mythos Stein“ öffnet ab 3. Oktober im Steinbruch Fortuna

GESEKE ■ „Steine + Mehr“ lautet das Stadtgrenzen überschreitende Projekt, mit dem Geseke, Erwitte und Warstein im Rahmen der Regionale 2013 ehemalige Abgrabungsflächen zu neuem Leben erwecken, für Naturschutz, Tourismus, Naherholung, Kultur und Gewerbe attraktiv machen wollen. Ein Paradebeispiel auf dem Weg zum großen Ziel steht jetzt im ehemaligen Abgrabungsbecken des Steinbruchs Fortuna am Geseker Schneidweg nach einem Jahr Planung und Bauzeit unmittelbar vor der Realisierung.

Industrie trifft hier ab sofort auf Kultur und Natur – und das im ersten Steinbruch weit und breit, der Tag für Tag für die Öffentlichkeit frei zugänglich sein wird.

Rund 100.000 Euro hat das Unternehmen in das Projekt investiert – und in den vergangenen Wochen fast 30.000 Kubikmeter Erde bewegt, damit die Besucher den Park über einer 750 Meter lange Rampe erobern können. „Zwei Bagger waren fünf Wochen lang im Dauereinsatz. Wir hatten bis zu 1000 Lkw-Bewegungen“, beschreibt Dy-

reich zunächst ein spektakulärer Ausblick auf das rund sieben Hektar große Park-Gelände mit ungewöhnlichen Stein-Skulpturen, einer einzigartigen Pflanzenwelt und zahlreichen Info-Tafeln sowie den direkt angrenzenden aktiven Steinbruch Fortuna, in dem nach wie vor wöchentlich gesprengt wird.

Nach einem Fußmarsch über die abgesicherte Rampe taucht der Besucher ab in eine andere Welt. Etwa in die Lebenswelt Stein, die bereits zu Beginn des Jahrtausends von Künstlerin

„Jetzt erwachen sie aus dem Dornröschenschlaf“, freut sich Schmees.

Ebenso erfreut ist Manfred Raker von der Naturschutzstiftung über den Lebensraum für 30 bis 40 Rote-Liste-Arten aus der Tier- und Pflanzenwelt, die zwischen Kalkmagerrasenflächen und weidenden Schafen eine schützenswerte Heimat finden. „Die Naturschutzstiftung übernimmt die dauerhafte Sicherung und langfristige Pflege des Parks“, verspricht Raker, dass der Naturschutzaspekt und die Information der interessierten Öffentlichkeit über Flora, Fauna und Geologie Vorrang haben. „Die Fläche ist ganz bestimmt nicht zu Event-Zwecken da“, so der Naturschützer.

Informieren möchte auch die Firma Dyckerhoff. Sie komplettiert den Rundgang durch den Park mit einer Aussichtsplattform und einem Kalksteinhaufen zur Fossiliensuche sowie mit zahlreichen Info-Tafeln zur Unternehmens- und Werksgeschichte, zum Steinabbau und zur Zementherstellung.

Führungen für Kindergärten und Schulklassen können sich Schmees und Raker im neuen Park gut vorstellen. Kein Platz sei auf dem Areal allerdings für Rad- oder Mountainbike-Fahrer, Kletterer oder nächtliche Partygänger. Besucher sollen das gesicherte und umzäunte Gelände – auf eigene Gefahr – allein deshalb betreten, weil sie hier den harmonischen Dreiklang von Natur, Kunst und Industrie hautnah erleben können.



Da geht's lang: Über eine 750 Meter lange Rampe können die Besucher den Park erobern. Dyckerhoff-Produktionsleiter Ralf Schmees (l.) und Manfred Raker (Naturschutzstiftung) weisen den Weg. Zur Eröffnung lädt das Unternehmen am 3. Oktober die gesamte Bevölkerung ein. ■ Foto: Friedrich

Mit einem Tag der offenen Tür eröffnen die Dyckerhoff AG, die Stadt Geseke, die Geseker Naturschutzstiftung, der Verbund und die Soester Künstlerin Renate Geschke am kommenden Mittwoch,

ckerhoff-Produktionsleiter Ralf Schmees den Aufwand, den die Mitarbeiter des Unternehmens abseits des Produktionsalltages auf sich nehmen.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Vom

Renate Geschke geschaffen wurde. Spiralen aus Geseker Kalkstein, ein Steinkreis aus Anrochter Dolomit, Säulen, ein Klangstein oder drei Tore, die den Weg weisen zu neuen Lebensräumen, waren auf der In-

Neue Regionale 30.09.12

■ ■ ■ ■ ■ Geseke

Fortuna wird aus dem Dornröschenschlaf geweckt

Dyckerhoff-Park „Mythos Stein“ wird am 3. Oktober eröffnet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht

Es muss im Frühjahr 2002 gewesen sein, als die Soester Künstlerin Renate Geschke zum 75-jährigen Bestehen der Firma Dyckerhoff zehn sehr unterschiedliche Skulpturen schuf und im stillgelegten Teil des Steinbruchs Fortuna zu der Installation „Mythos Stein“ aufbaute. Eigentlich sollten regelmäßige Führungen durch den Skulpturenpark stattfinden, doch es fehlte ein öffentlicher

Zugang. Die Folge: „Fortuna“ und damit auch „Mythos Stein“ fielen in einen jahrelangen Dornröschenschlaf. Doch der ist jetzt vorbei: Am 3. Oktober wird die Anlage unter dem Namen „Dyckerhoff-Park Mythos Stein“ der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dazu hat der Zement-Konzern 30.000 Kubikmeter Erdmasse bewegt, eine Rampe und ein Wegenetz durch das Gelände

geschaffen und Informations- tafeln aufgebaut. Durch einen neuen Zugang am Schneidweg gelangt man auf die Rampe mit Blick auf eine imposante Szenerie: ein sieben Hektar großes Gelände - Magerrasen und niedriges Strauchwerk -, durchschnitten von breiten Betonwegen und umsäumt von mehr als 700 Meter hohen Bruchwänden. Dazwischen, mythisch und archaisch: Dolmen, Stein-

kreise, Spiralen und Menhire – die Werke von Renate Geschke. Hinten, im Westen, dann wieder Prosaisches: Ein Radlader und ein Lkw manövrieren an der kargen Bruchwand; mit etwas Glück kann man sogar eine Sprengung miterleben. Über allem thront am nördlichen Horizont, majestätisch und irgendwie bizarr, die Anlage des Zementwerks Dyckerhoff. (te / Weiter auf S. 10)

NEUREGIONALE Nr. 39

30. September 2012

■ ■ ■ ■ ■ Geseke

Dyckerhoff-Park: Gute Aussichten auf Industrie, Natur und Kult

Steinbruch-Öffnung ist ein weit und breit einzigartiges Angebot / Steine-Radweg verbindet Geseke, Anröchte u

(Forts. von Seite 1)

...Mit der Öffnung des Steinbruchs geht Dyckerhoff einen großen Schritt auf die Öffentlichkeit zu. „Das ist der einzige frei zugängliche Steinbruch weit und breit, in dem sowohl der Altbereich als auch der aktive Gesteinsabbau zu sehen sind“, sagt Ralf Schmees, Produktionsleiter des Geseker Werkes. Zusammen mit den Skulpturen von Renate Geschke und Informationstafeln zur Geologie und Tier- und Pflanzenwelt sei der Dyckerhoff-Park ein einzigartiger Kosmos, in dem Industrie, Natur und Kunst erfahrbar und erlebbar seien, so Schmees.

Das sieht Manfred Raker ähnlich. Als Projektbeauftragter der Naturschutzstiftung Geseke stellt er natürlich den Naturschutz in den Vordergrund: „Durch die Öffnung des Steinbruchs kann jetzt jeder sehen, wie interessant die Geologie und wie artenreich Flora und Fauna hier sind. Allein 30 bis 40 Rote-Liste-Arten leben hier“, sagt er. Für die Pflege der Fläche wollen die Naturschutzstiftung und Dyckerhoff gemeinsam sorgen, u.a. durch die Beweidung mit Schafen.

Auch Renate Geschke freut sich, dass ihre Werke jetzt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Sie erinnert sich noch genau an die Anfänge des Skulpturenparks: „Wir haben damals vier Wochen lang mit Kränen und Radladern alles aufgebaut“, sagt sie im Telefonat mit der NR. Die zehn Objekte aus Stein und Beton seien als Gesamtinstallation zu sehen. „Mythos Stein“ spiegelt und verstärkt das Spannungsfeld zwischen Vergangenheit



Spektakuläre Perspektiven bietet die neue Rampe oberhalb des Altbereiches des Steinbruchs Fortuna. Damit werden den Besuchern einzigartige Aus- und Einblicke in Industrie, Geologie, Natur und Kunst geboten. Ralf Schmees (r.) und Manfred Raker freuen sich auf die Eröffnung des Dyckerhoff-Parks „Mythos Stein“ am nächsten Mittwoch. Foto: Tebbe

und Gegenwart, das in einem aktiven und teils rekultivierten Steinbruch besonders deutlich wird“, erklärt die Soester Künstlerin.

Dass „Mythos Stein“ einmal Teil der Initiative „Steine und Mehr“ werden würde, hätten sich die Initiatoren vor zehn Jahren wohl nicht träumen lassen. Das Projekt wird von den Kalksteinabbau- und Zement-Städten Geseke, Warstein und Anröchte gemeinsam betrieben und ist Baustein des Strukturförderprogramms „Regionale 2013“. Ziel ist es, Steinbrüche und ehemalige Abgrabungsflächen miteinander über einen Radweg zu verbinden und für Naherholung, Naturschutz, Kultur und Gewerbe nutzbar zu

machen.

Bei aller Begeisterung über die Öffnung von „Fortuna“ bleibt dennoch eine Frage: Das Gelände des Dyckerhoff-Parks mit seinen Betonpisten und seiner abgelegenen Lage könnte sich schnell zu einem Treffpunkt ungebeter Gäste entwickeln, die dort „Party machen“, Müll hinterlassen, Mofarennen veranstalten oder gar randalieren. Beispiele hierfür gibt es genug, nicht nur in Geseke. Doch Ralf Schmees glaubt an die Vernunft: Mit nächtlicher Randalie im Skulpturenpark rechnet er nicht wirklich. „Und wenn's doch rundgeht“, kündigt er an, „dann wird das Tor eben wieder dicht gemacht und nur zu festen Zeiten geöffnet.“ (te)



„Moving“ heißt diese Installation von drehbaren Elementen aus Anröchter 1 Bewegung und Veränderung. „Movi Lebensräume, äußere wie innere. Se zum Fortschritt; der Mensch entwielt Soester Künstlerin über dieses Kunst

Ein Schaf sorgt für Furore

GZ 27.12.12

VerBund landet mit besonderer Züchtung auf Platz 2 beim „Quarry Life Award“



Genügsam und geländegängig: das Hellweg-Steinschaf.

GESEKE ■ Es ist geländegängig, außerordentlich genügsam, kann ganzjährig draußen leben und wirft sein Winterfell im Frühjahr ab. Seine Leibspeise ist der Kalk-Magerasen in stillgelegten Steinbrüchen. Die Rede ist vom Hellweg-Steinschaf. Jetzt hat das Tier dem Geseker Naturschutzverein „VerBund“ und der heimischen Naturschutzstiftung zu einer besonderen Auszeichnung verholfen. Bei dem weltweit ausgeschriebenen „Quarry Life Award“ der Heidelberg Cement AG hat das Projekt „Hellweg-Steinschaf“ den zweiten Platz auf nationaler Ebene gewonnen.



Mitglieder des VerBund und der Naturschutzstiftung freuen sich über den zweiten Platz beim „Quarry Life Award“.

Ziel des Wettbewerbs, so die Stadt Geseke in einer Pressemitteilung, war die Förderung neuer Ideen zum Schutz der biologischen Vielfalt in den Heidelberg-Cement-Steinbrüchen. Insgesamt 80 Projekte in 18 Ländern von Australien bis Norwegen hatten Ideen zum Schutz der Artenvielfalt hervorgebracht. Der VerBund landete auf nationaler Ebene auf dem Treppchen. Das Hellweg-Steinschaf wird in Geseke zur Pflege von Kalk-Magerasen in stillgelegten und aktiven Steinbrüchen eingesetzt. Besonders auf den ehemaligen Flächen der

Werke Lothringen und Monopol an der Bürener Straße wurden bereits seit mehreren Jahren mit Unterstützung des Landes NRW, des Kreises Soest und der Heidelberg Cement AG größere Magerrasenkomplexe entbuscht. Die anschließend notwendige Beweidung zur Verhinderung einer erneuten Verbuschung stellte sich wegen des sehr unwegsamen, kargen Geländes als Problem für die gebräuchlichen Schafrassen dar. Daher haben die Schafzüchter der Geseker „KKLP Grünland & Megafauna“ seit 2009 mit dem „Hell-

weg-Steinschaf“ eine eigenständige Schafrasse gezüchtet. Der verantwortliche Züchter Andreas Kämpfer-Lauenstein nahm jetzt mit Manfred Raker, Johannes Kleine, Wolf Lederer und Bernd Pohl in Heidelberg den Preis entgegen. „Das Hellweg-Steinschaf steht für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Kommune, Umweltschutz und Industrie und besitzt eine hohe Strahlkraft in der Region“, erläuterte Christiane Knell von Heidelberg Cement die Entscheidung der Jury.

Bürgermeister Franz Holtgrewe, Peter Stephan, Geschäftsführer der Naturschutzstiftung, und Dr. Steffen Gajewski, Leiter des Werkes Geseke von Heidelberg Cement, freuten sich ebenfalls über den Preis, der nicht nur die Züchtung anerkennt, sondern auch die Erfolge des Steinbruchfolgenutzungskonzeptes. Das Hellweg-Steinschaf sei integraler Bestandteil des Konzeptes. Es sorgt inzwischen auch auf Flächen der Naturschutz-Stiftung, etwa im „Menken Steinbruch“, für die Pflege.

Geseker Zeitung 27.12.12

■ ■ ■ ■ ■ Geseke

NR 31.12.12

Hellweg-Steinschaf auf der Siegertreppe

2. Platz für Geseker Schafzucht bei Wettbewerb der Zementindustrie

Das Geseker „Hellweg-Steinschaf“ ist zu bundesweiten Ehren gekommen: Bei dem weltweit ausgeschriebenen Wettbewerb „Quarry Life Award“ der HeidelbergCement AG hat das „Hellweg-Steinschaf“ den mit 3.000 Euro dotierten 2. Platz auf nationaler Ebene gewonnen. Der Preis wurde mit dem Ziel der Entdeckung neuer Ideen für die Förderung und den Schutz der biologischen Vielfalt in den HeidelbergCement Steinbrüchen ausgerufen. Insgesamt 80 Projekte in 18 Ländern von Australien bis Norwegen hatten Ideen zum Schutz der Artenvielfalt hervorgebracht.

Das Hellweg-Steinschaf ist eine eigenständige Schafrasse, die vom Geseker Naturschutzverein Verbund zur Pflege von Kalkmagerrasen in stillgelegten und aktiven Steinbrüchen eingesetzt wird. Der heimische Naturschutzverein betreut seit 1998 verschiedene Naturschutzgebiete in Geseker Steinbrüchen. Besonders auf den ehemaligen Flächen der Werke Lothringen und Monopol an der Bürener Straße wurden bereits seit mehreren Jahren mit Unterstützung durch das Land NRW, den Kreis Soest und der HeidelbergCement AG größere Magerrasenkomplexe entbuscht.

Die anschließend notwendige Beweidung zur Verhinderung einer erneuten Verbuschung stellte sich wegen des sehr unwegsamen, kargen Geländes als Problem für die gebräuchlichen Schafrassen dar. Daher züchtet die Geseker Schafzucht-Gemeinschaft KKLP seit 2009 mit dem „Hellweg-Steinschaf“ eine eigenständige Schafrasse. Die Tiere sollen nach Erreichung des Zuchtzieles die besonderen Anforderungen des Naturschutzes an die Pflege von Kalkmagerrasen erfüllen. „Sie sind sehr geländegängig, außerordentlich genügsam und können ganzjährig draußen leben,“ so Andreas Kämpfer-Lauenstein als verantwortlicher Züchter von KKLP. Das wärmende Winterfell werde im Frühjahr abgeworfen. Dadurch entfalle die aufwendige Schafschur – ein Faktor für die Wirtschaftlichkeit der Extensivhaltung, so



Ein kleiner Star aus Geseker Gefilden: Hellweg-Steinschaf-Bock mitten im Haarwechsel im Frühjahr.

Kämpfer-Lauenstein.

Zusammen mit Manfred Raker, Johannes Kleine, Wolf Lederer und Bernd Pohl nahm er in Heidelberg den Preis entgegen.

„Das Projekt hat die Jury durch fundiertes Wissen hinsichtlich Artenkenntnis, Naturschutz, Ansprüche an den Steinbruch und Umgebung sowie Beweidungsmethoden überzeugt, dessen Ergebnisse auch auf andere Steinbrüche übertragbar sind. Das Hellweg-Steinschaf steht aber auch für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Kommune, Umweltschutz und Industrie und besitzt eine hohe Strahlkraft in der Region“, erläuterte Christiane Knell, HeidelbergCementAG, die Entscheidung der Jury für den zweiten Platz beim Deutschen Quarry Life Award.

Bürgermeister Franz Holtgrewe, Peter Stephan als Geschäftsführer der Naturschutz-Stiftung Geseke und Dr. Steffen Gajewski als Leiter des Werkes Geseke der HeidelbergCement AG, freuten sich ebenfalls über die-

Das Geseker Steinbruch-Folgenutzungskonzept...

...wurde 2004 unter Federführung der Stadt Geseke unter Mitwirkung der Bezirksregierung Arnsberg sowie maßgeblicher Fachbehörden, den Naturschutzverbänden, der Zementindustrie und weiteren Verbänden erarbeitet. Ziel ist es, langfristige Rahmenbedingungen für die Planung, Entwicklung und Pflege der bestehenden und zukünftigen Abbauflächen festzulegen. Hierzu gehört auch die Sicherstellung einer qualifizierten Pflege ökologische besonders wertvoller Altsteinbrüche und der Vernetzung durch Ausgleichsflächen.

se Auszeichnung, die nicht nur die Züchtung anerkennt, sondern auch die bisher einmalige Zusammenarbeit im Rahmen des „Folgenutzungskonzeptes für den Kalksteinabbau in Geseke“. Das Hellweg-Steinschaf ist integraler Bestandteil des Folgenutzungskonzeptes. Es sorgt inzwischen auf Flächen der Naturschutz-Stiftung Geseke für die Pflege, u.a. im „Menken Steinbruch“ am Isloher Weg, der in diesem Jahr freigelegt wurde und einst Steinlieferant für den Hausbau war.

Aktuell betreut die Naturschutz-Stiftung eine Fläche von 16 Hektar, die als aktive Landschaftsräume vor allem auch den Bürgern zur Verfügung stehen. Beispielsweise informieren Tafeln an fünf Stellen im Ostersteddetal über die Örtlichkeiten.



Die Geseker Delegation bei der Preisübergabe in Wiesbaden: (v.l.) Franz Holtgrewe, Wolf Lederer, Bernd Pohl, Dr. Steffen Gajewski, Manfred Raker, Andreas Kämpfer-Lauenstein und Johannes Kleine.

Foto: Stadt Geseke/son

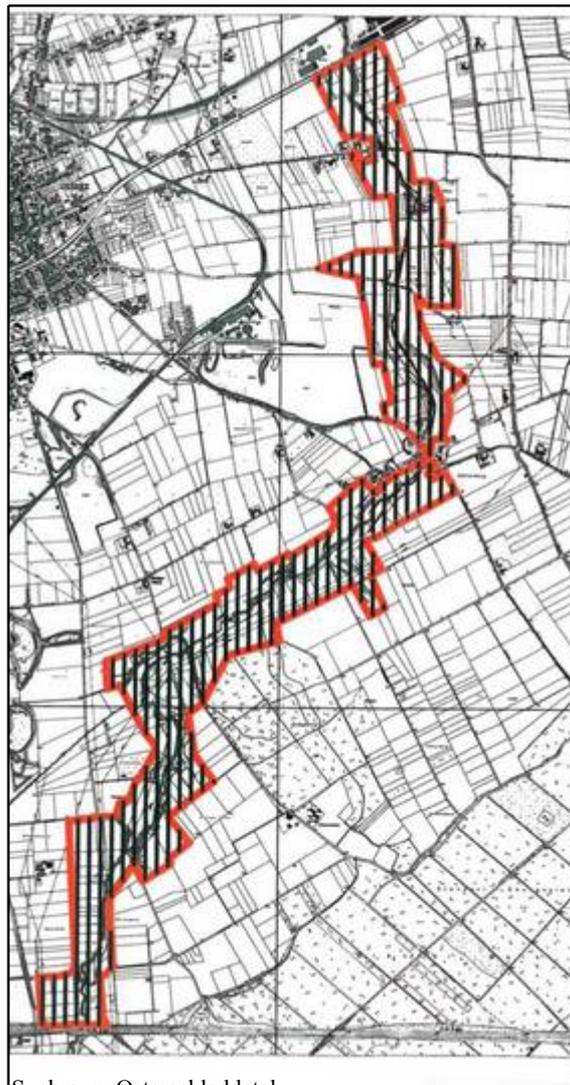
Projekte

Für das Tal der **Osterschledde** zwischen der Autobahn 44 und der Bundesstraße 1 hat die Naturschutz-Stiftung Geseke einen Suchraum festgelegt. Innerhalb dieser Abgrenzung ist es das Ziel der Stiftung, bereits jetzt ökologisch wertvolle oder durch geeignete Gestaltungs- und Pflegemaßnahmen aufwertbare Grundstücke zu erwerben und zu bewirtschaftbaren Einheiten zusammen zu fassen.

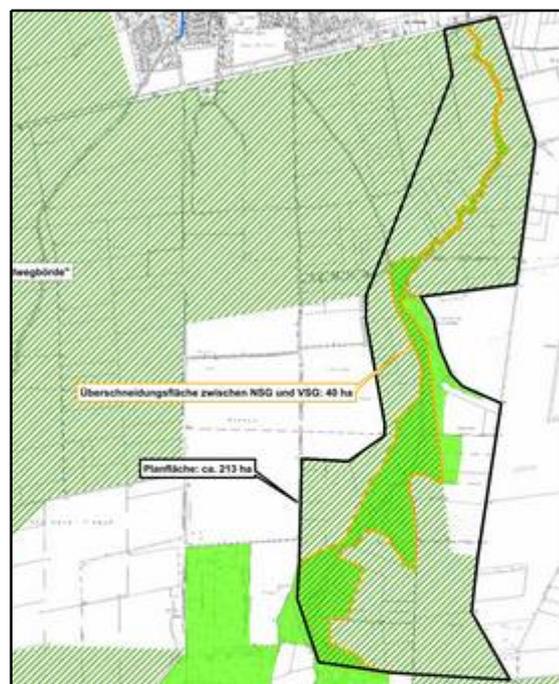
Langfristiges Ziel ist es, im gesamten Tal eine Kulturlandschaft aus mageren Grünlandflächen, Hecken und Säumen, Baumreihen, Laubwaldbereichen sowie Kiesbänken, Steilufern und Kolken der Schledde zu erhalten. Daneben sollen historische Orte, wie die ehemalige Schaftränke „Eggelten Paut“, Kleinsteinbrüche oder Teile der alten Landwehren einbezogen und gepflegt werden.

Das Schleddetal ist aber neben seiner naturschutzfachlichen Bedeutung als Lebensraum zahlreicher und teilweise gefährdeter Tier- und Pflanzenarten auch wichtiges Naherholungsgebiet. Daher sollen die Stiftungsflächen nach Möglichkeit für die Öffentlichkeit betretbar und erlebbar bleiben und Informationen über die Besonderheiten oder die alten Flurbezeichnungen vermittelt werden.

Für die **Westerschledde** südlich von Störmede wird bereits an einen vergleichbaren Konzept gearbeitet. Hier sind in der Vergangenheit weite Bereiche wegen ihrer hohen ökologischen Bedeutung als Naturschutz- oder Vogelschutzgebiet ausgewiesen. Auch hier ist für die Erhaltung dieser wertvollen Kulturlandschaft eine langfristig wirkende Pflege erforderlich.



Suchraum Osterschleddetal



Suchraum Westerschleddetal

Naturschutzstiftung Geseke

Wer steht hinter der Naturschutz-
Stiftung Geseke ?



Wer leitet die Naturschutz-
Stiftung Geseke ?



Teil des Stiftungs-Vorstandes bei einer Ortsbesichtigung am 20.10.12

Der Stiftungsvorstand wird vom Bürgermeister der Stadt Geseke geleitet. Mitglieder sind die Vertreter des Stadtrates, des Verbund e.V., des Hegerings e.V., des Landwirtschaftlichen Gemeindeverbandes, der örtliche Zementindustrie, der Unteren und der Höheren Landschaftsbehörde sowie der zuständige Beamte der Stadtverwaltung Geseke..

Die Naturschutz-Stiftung Geseke wurde 2008 von sechs Organisationen und Firmen sowie der Stadt Geseke gegründet. Die Stadt Geseke hat die treuhänderische Verwaltung übernommen.

Fotos Umschlag:

vorne: Kalk-Magerrasen Anrode, Stömede

innen: Osterschledde im Bereich
Lummeroth

hinten: Kalksteinbruch Gröne, Geseke

